

Das Puppentheater

Ich sitze zu Hause und lese gerade die Lektüre für Deutsch, „Die Leiden des jungen Werther“. Soooo langweilig. Ich weiß echt nicht, was die Leute an dem finden. Und morgen, morgen geht's auch noch ins Goethe-Haus. Toll, wirklich witzig...

Im Goethe-Haus, die Werther-Ausstellung und so weiter... gäh... Ich bin so müde... Ich setze mich von der Gruppe ab und gehe durch einen Korridor in einen anderen Raum. Von da weiter durch eine Tür nach draußen, unter einem Torbogen durch. Rechts von mir ist ein kleiner Garten und vor mir das Goethe-Haus, wie ich es einem Schild an der Tür entnehmen kann. Ich denk mir so, gut dann hat hier Goethe mal gewohnt, schön für ihn. Aber ist ja auch egal... Und gehe hinein. Im Haus gucke ich mich kurz um und steuere dann die Treppe an. Gehe ein Stockwerk höher. Ich suche etwas, wo ich mich hinsetzen kann. Eine Bank, wahrscheinlich für die Besucher hingestellt, steht am Rand des Raumes, den ich als erstes in der 1. Etage betrete. Aha, da hätten wir ja auch schon was. Ich gucke mich nur flüchtig um, nehme ein klavierartiges Ding im Raum und ein paar Bilder an der Wand wahr, bevor ich mich auf die Bank lege und sofort einschlafe...

Hmm, ich hab so gut geschlafen. Ich recke mich und öffne die Augen... Moment, warte, wo bin ich? Äha, Frankfurt, Ausflug, Goethe... Ahhh, Goethe-Haus, aber halt stop... sah es so in dem Zimmer aus, in dem ich eingeschlafen bin? ... nein... Nein... NEIN.... Was ist hier passiert? Ach du ... nenene. Dieses komische Klavier steht jetzt auf der anderen Seite und an der Wand hängen auch keine Bilder.

Ich stehe langsam auf und schleiche mich an die Tür, öffne sie langsam und blicke in den Raum mit der Treppe. Es sieht größtenteils so aus wie vorher, nur ein bisschen älter irgendwie, als ob das Haus aus anderem Material ist, aber wie?... Ich trete aus dem Zimmer und gucke mich um...

Da schreit auf einmal jemand hinter mir. Ich drehe mich blitzschnell um und sehe ein kleines Mädchen vor mir stehen. Ich bücke mich zu ihr runter. „Verdammt, hör auf zu schreien“ und drücke ihr die Hand auf den Mund. Ich blicke mich panisch um. Ich lausche... Gut, es scheint keiner gehört zu haben. Dann drehe ich mich zu dem Kind, das mich mit riesigen Augen anguckt. „Hey, alles ist gut, ich will dir nichts tun, ok? ... Ich nehm jetzt meine Hand von deinem Mund, aber du darfst nicht anfangen zu schreien, ok?“ Das Mädchen nickt langsam. Ich nehme vorsichtig meine Hand weg und... Zum Glück ist sie ruhig. Ich sinke erleichtert auf meine Knie.

Das Mädchen guckt mich immer noch ungläubig an und fragt: „Was machst du hier? Sollst du auf mich und meinen Bruder aufpassen? Mama und Papa sind nämlich nicht da?“

„Hä,... auf dich und deinen Bruder.. Aha, ja genau, dafür bin ich hier.“ Wow, ja ruhig bleiben und erst einmal die Situation unter Kontrolle bringen. „Wie heißt du denn?“ „Cornelia!“ „Gut und wo ist dein Bruder?“ „Der ist im Lesezimmer. Weißt du, der liest total viel und gerne, und er hat mir auch schon mal ein kleines Gedicht geschrieben. Komm ich zeig dir, wo er ist.“

Sie steht auf, nimmt meine Hand und zieht mich hinter sich her eine weitere Treppe nach oben, in ein Zimmer hinein. „Guck mal, Johann, das ist das Mädchen, das jetzt auf uns aufpassen soll.“

Der Junge hebt seinen Kopf und blickt mich skeptisch an. „Aha, und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“ „Äh, also ich bin die Alicia und du darfst mich ruhig duzen.“

Oh Mann, was mach ich nur, was mach ich nur? Aber das ist doch Johann Wolfgang von Goethe, oder? Er ist ja schon als Kind so ernst und kalt. Wie er dann wohl erst als Erwachsener wird? „Und warum tragen Sie, Frau Alicia, so seltsame Kleider?“ Oh Mist, richtig, wenn das wirklich DER Goethe ist, dann bin ich gerade eben so knapp 250 Jahre in der Zeit gesprungen... und mein knallrotes Top und die enge Jeans passen wohl nicht so ganz in diese Zeit. Mist... ich beiße mir auf die Lippe und gucke den Jungen an. „Ja, das trägt man jetzt so, da wo ich herkomme.“ So ganz scheine ich den Jungen noch nicht überzeugt zu haben, was ich ihm aber nicht wirklich verübeln kann... Ich seufzte tief. Wie bin ich nur in diesen Schlamassel geraten?

Egal, ich muss jetzt mein Bestes geben und auf diese beiden Kinder aufpassen und hoffentlich springe ich dann irgendwann zurück in der Zeit.

„Also, ich bin ein ganz nettes Kindermädchen. Ich hätte auch große Lust mit euch zu spielen. Wir könnten ja zum Beispiel mit Puppen spielen oder so was.“

Das Mädchen guckt ihren Bruder an und flüstert ihm etwas ins Ohr. Dieser guckt sie scharf an, sie macht ein flehendes Gesicht. Er scheint nachzugeben, denn er lächelt sie an. Cornelia springt auf und ab und läuft in das angrenzende Zimmer. Ich drehe mich zu Johann und sage: „Du kannst ja auch gerne mitkommen und zugucken oder mitspielen.“ Anscheinend war das nicht so eine gute Idee, denn Johann sieht mich noch einmal misstrauisch an und widmet sich danach wieder seinem Buch. Hm, naja, dann halt nicht. In diesem Moment kommt Cornelia wieder ins Zimmer, sie hat drei Puppen im Arm. „Los Alicia, komm mit, hier drüben haben wir ein total tolles Puppentheater.“ „Natürlich, sofort.“ Und ich folge ihr ins nächste Zimmer.

Während ich ihr einige witzige Vorstellungen biete, gesellt sich mit der Zeit auch Johann zu uns, und nach und nach scheint es, als würde er auftauen, seine kalte Schale ablegen und kindlicher werden. Ich freue mich, ihn endlich wie ein Kind seines Alters lachen und handeln zu sehen. Ich grinse vor mich hin, als ich mein Theaterstück weiter aufführte. Am Ende der Vorstellung klatschten beide Kinder begeistert und ich verneigte mich mit den Puppen im Arm. „Bravo, super, grandios“, ruft Cornelia laut und tanzt vor Freude im Raum umher. Auch Johann grinste und applaudierte...

„So, jetzt haben wir aber genug vom Puppentheater, wie wäre es mit einer Runde Fangen?“ „Ja!“, rufen beide. „Ok, dann zeigt mir mal, wie schnell ihr rennen könnt“, und mit großen Schritten und zu Klauen erhobenen Händen gehe ich auf die Kinder zu. Kreischend rennen sie davon. „Ich krieg euch noch.“ Und so tobten und spielten wir, bis es dunkel war.

Doch dann rüttelt es an der Haustür, und zwei Stimmen rufen von unten „Cornelia, Johann... wir sind wieder da.“ „Mama, Papa“ und Cornelia springt von meinem Schoß auf, auf den sie sich gesetzt hatte, als ich ihr und Johann gerade eine Geschichte vorgelesen hatte. Polternd läuft sie die Treppe hinunter. Ich stehe auch auf und blicke Johann an, „Na, wollen wir mal deine Eltern begrüßen gehen?“ Mit einem etwas mulmigen Gefühl im Bauch trete ich vor Herrn und Frau Goethe.

„Sie.. Wer sind sie?“, fragte Herr Goethe sofort und schaute mich verdutzt an. Auch Frau Goethe, die Cornelia auf den Arm gehoben hatte, drehte sich zu mir um. „Äh, also ich habe auf die Kinder aufgepasst.“ „Ja, aber das sollte doch Angela tun, wo ist sie denn?“, entgegnete Frau Goethe sofort. „Also, ja, Angela ist heute leider krank geworden und hat mich als ihre Vertretung geschickt.“ „Ach so, das hat sie uns aber überhaupt nicht wissen lassen“, meinte Herr Goethe sichtlich verwirrt. „Richtig, es war eine plötzliche Erkrankung. Und da sie nun jetzt wieder da sind, werde ich mich von Ihnen verabschieden.“ Während ich das sagte, reichte ich den Eltern die Hand und strich Cornelia über den Kopf. Dann kniete ich mich noch einmal vor Johann und sagte: „Gib dein Lachen niemals auf, Freude ist ein wunderschönes Gefühl, das du bewahren solltest und mit anderen teilen solltest. Ich hoffe, du hast noch ein wunderschönes und fröhliches Leben mit ganz viel Spaß... und noch etwas, verlier dich nicht in einer aussichtslosen Liebesituation, glaub mir, das ist es nicht wert.“

Ich richtete mich wieder auf, zwinkerte Johann noch einmal zu, winke allen und lasse eine sichtlich verwirrte Familie Goethe hinter mir. Und als ich aus der Hintertür in den Garten trete...

Wooosch, war ich wieder in meiner Zeit.

Dort war seit meinem Verschwinden kaum eine Minute vergangen und auch optisch hat sich rund um mich nicht viel verändert. Doch literarisch hat sich bei den Werken, die Goethe noch geschrieben hat, einiges getan, was ich nicht mehr erwartet hätte, nachdem, was ich Johann gesagt hatte. Aber die Lektüre beruht jetzt nicht mehr auf persönlichen Erfahrungen Goethes, sondern soll den Menschen lediglich das Thema Selbstmord, eingebettet in eine komplizierte und emotionale Liebesgeschichte, nahebringen und vor Augen führen. Und was sich noch verändert hat, ist, dass zu seinen schon vorhanden Werken, die ich bereits kannte, weitere hinzugekommen sind, die von Freude, Spaß und Spiel handeln. Vor allem eins der neuen Werke fiel mir besonders ins Auge...Das Puppentheater!